



„Ach du dickes Knie!“

## Buch und Benefiz-Gala zugunsten rheumakrankter Kinder

Planungen für das Jahr 2006

Seelsorgekonzept weiterentwickelt

# INHALT

## Im Blickpunkt

|   |         |
|---|---------|
| Planungen für 2006.....   | S. 4    |
| DRG-System mitgestaltet:<br>Vorschläge des St. Josef-Stiftes<br>angenommen.....                           | S. 5    |
| Ach Du dickes Knie!<br>Buch und Benefiz-Gala zu<br>Gunsten rheumakranker<br>Kinder und Jugendlicher ..... | ab S. 6 |
| Seelsorgekonzept fertiggestellt .....   | S. 9    |
| Wohnen mit Service am Westtor.....  | S.10    |
| Perfekt Dienstleistungen GmbH:<br>Neue Tochterfirma des Stifts .....                                      | S.11    |

## Rückblick

|   |      |
|---|------|
| Wandel des Küchenbetriebs mit-<br>erlebt: Küchenleiterin Maria-Anne<br>Kulüke geht in den Ruhestand ..... | S.12 |
| 10. Advents-Symposium:<br>Neue Aspekte in der Behandlung<br>rheumatischer Erkrankungen .....              | S.13 |
| Patientenforum:<br>„Wenn Gelenke schmerzen“ .....   | S.14 |
| „Alzheimer Tanz- und Musikcafé“<br>im St. Magnus-Haus .....   | S.15 |
| Adventsbasar des Elternvereins .....  | S.16 |
| Sportmedizinische Betreuung:<br>Rund 150 Nachwuchs-Athleten<br>informiert .....                           | S.17 |
| Jubiläen .....  | S.17 |
| Notizen .....   | S.18 |

## Einblick

|                        |      |
|------------------------|------|
| Neue Mitarbeiter ..... | S.19 |
|------------------------|------|



◀ *Schirmherrin Karin Clement engagiert sich für Rheumabuch und Benefiz-Gala*  
**Seite 6**



◀ *Betreuungsvertrag: Wohnen mit Service am Westtor*  
**Seite 10**



◀ *Saubere Sache: „Perfekt Dienstleistungen GmbH“ übernimmt ISS Reinigungskräfte*  
**Seite 11**



◀ *Feinschmeckerin: Küchenleiterin Maria-Anne Kulüke geht in den Ruhestand*  
**Seite 12**



◀ *Taktvoll: „Alzheimer Tanz- und Musikcafé“ stößt auf große Resonanz*  
**Seite 15**

◀ **Titelfoto:**  
*Karin Clement, Ehefrau des ehemaligen Bundeswirtschaftsministers (hinten 3.v.l.), warb am 3.12.2005 im St. Josef-Stift mit Dr. Gerd Ganser, Arnold Illhardt (1.u.2.v.l.) und Claudia Fishedick vom Elternverein (hinten rechts) für das Buch „Ach Du dickes Knie!“ und die Benefiz-Gala am 18.3.2006 zugunsten rheumakranker Kinder und Jugendlicher.*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
St. Josef-Stift Sendenhorst  
Orthopädisches Zentrum  
Nordwestdeutsches Rheuma-  
zentrum  
Westtor 7  
48324 Sendenhorst  
Telefon 0 25 26/300-0  
E-mail: info@st-josef-stift.de  
www.st-josef-stift.de

**Redaktion:**  
B. Goczol, A. Große Hüttmann

**Layout:**  
Lührke & Korthals, Ascheberg

**Auflage:**  
1.350 Exemplare  
Erscheinungsweise:  
vierteljährlich

## LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,

wenn wir das vergangene Jahr im St. Josef-Stift Revue passieren lassen, denken wir alle wahrscheinlich zuerst an den neuen Parkflügel. Nur mit Bewunderung kann man von der Einsatzfreude und der Bereitschaft zu vielen zusätzlichen Arbeitsstunden sprechen, die alle auf sich genommen haben, deren Geist und Hände benötigt wurden, als das Gebäude seiner Fertigstellung entgegen ging und der Umzug anstand. Bewunderung und hohe Anerkennung aber hat auch der Neubau selbst bei allen gefunden, die ihn inzwischen ansehen oder als Mitarbeiterin, Mitarbeiter oder Patient erleben konnten. Das gibt uns ein gutes Gefühl für die Zukunft. Bewundernswert ist auch, was die

Mannschaft in unserer Küche in den letzten Monaten geleistet hat. Die Erstellung der neuen Küche

und der Werkstätten im Sockelgeschoss hat mehr Zeit erfordert als erwartet. Für mich ist es rätselhaft, wie es gelungen ist, an jedem Tag die Versorgung der vier Häuser, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter den beengten Verhältnissen in der Ersatzküche tadellos zu meistern. Hinzu kommt ja noch der Dienst „Essen auf Rädern“, der ebenfalls reibungslos lief.

Mit dem Beginn des Neuen Jahres kann die neue Küche in Dienst genommen werden; bis dahin wird auch die gärtnerische Gestaltung zwischen dem Parkflügel und der Warenanlieferung soweit gediehen sein, dass für unsere Patienten wieder ein barrierefreier Zugang zum Park möglich ist.

Nachdem im Jahr 2005 so vieles gelungen ist, dürfen wir wohl mit Freude und Dank auf das Geleistete blicken und sagen: Es ist sehr gut geworden.

Es war bis jetzt nur von den Bauwerken die Rede – sie fallen natürlich besonders ins Auge.

Doch unsere Hände schaffen niemals das Rechte, wenn unser Verstand den Sinn nicht begreift, wenn unser Herz nicht motiviert ist. Es zeigten sich – davon bin ich überzeugt – in diesem Jahr einmal mehr die Früchte der intensiven Bemühungen, die

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Erstellung der Leitlinien investiert haben – 1997 im St. Josef-Stift, 2000 gemeinsam im St. Elisabeth-Stift und im St. Josefs-Haus, im Jahre 2004 im St. Magnus-Haus. Mit großer Freude und Zuversicht wurden sie im St. Magnus-Haus im Januar 2005 in Kraft gesetzt. Unsere Leitlinien sind jeweils in einem intensiven Prozess von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt worden, und sie sind auch danach lebendig geblieben, weil man sich in allen Berei-

chen und Einrichtungen regelmäßig selbst prüfte, ob die Arbeit nach den vereinbarten Grundsätzen ausgeführt wurde. Der Erfolg wurde überraschend deutlich beim Mitarbeitertag im St. Josef-Stift am 27. April, als man über die inzwischen acht Jahre alten Leitlinien in Arbeitsgruppen intensiv diskutierte. Bei der Auswertung kam das einhellige Urteil: wir stehen zu unseren Leitlinien, sie weisen den richtigen Weg für unsere Arbeit. Für mich als Seelsorger war es natürlich eine besondere Freude, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich auch eindeutig für die christliche Prägung unserer Häuser aussprachen, weil sie diese für einen hohen Wert erachten, welcher der Qualität unserer Arbeit zugute kommt.

In unseren Einrichtungen für die stationäre Altenpflege geschah in diesem Jahr – wenn man von der Erstellung eines großen Gemeinschaftsraumes in Everswinkel einmal absieht – der stille, zuverlässige und treue Dienst an unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Aus eigener Anschauung kann ich bestätigen, dass das in allen drei Häusern mit viel Liebe und Hingabe kompetent und auf hohem Niveau geschieht.

So ist am Ende dieser Zeilen nur noch zweierlei zu sagen. Zunächst Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Dienst an den Kranken und an den alten Menschen stellt hohe Anforderungen, dies auch an jene, die eher im Hintergrund bleiben, wie Technik, Verwaltung oder Hauswirtschaft. Wir haben aber auch Gott zu danken. Was gelingt schon wirklich ohne seinen Segen? Daher wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben aufrichtig, dass die Zeit für Sie unter der gütigen Führung und dem Segen Gottes stehe – jetzt am Fest der Geburt Christi und dann auch im kommenden Neuen Jahr 2006.

Fritz Hesselmann  
Krankenhausseelsorger



# HOHE VERANTWORTUNG BEI UNSICHERER LAGE

PLANUNGEN FÜR 2006 / QUALITÄTSSTANDARDS HALTEN UND WIRTSCHAFTLICHKEIT ERHÖHEN

„Stillstand ist Rückschritt“: Dieser Leitsatz wird auch für das kommende Jahr seine Gültigkeit haben. Zwar wird 2006 sicherlich nicht wieder ein Jahr der ganz großen baulichen Veränderungen, vielmehr setzt Geschäftsführer Werner Strotmeier in erster Linie auf eine zielgerichtete Weiterentwicklung und Optimierung der Strukturen, Prozesse und Behandlungspfade, um für die Zukunft sowohl in wirtschaftlicher als auch in medizinischer Hinsicht bestens gerüstet zu sein.

Das zentrale Ziel im Jahr 2006 kann nur sein – trotz des immensen Kostendrucks – weiterhin eine unverwechselbar hohe Qualität in der Leistungserbringung sicher zu stellen. Dabei spielt eine entscheidende Rolle, dass das DRG-System nun in der so genannten Konvergenzphase mit dem Prinzip „gleicher Preis für gleiche Leistung“ seine Wirkungen entfaltet. In dieser Konvergenzphase werden bis zum Jahre 2009 die bisher hausindividuellen Preise einander angeglichen.

Vergleicht man jedoch die Verweildauern und die Fallkosten z.B. in der Endoprothetik mit anderen Krankenhäusern, so kann man feststellen, dass das St. Josef-Stift hier oberhalb des mittleren Niveaus anderer Häuser liegt.

Es gilt also, Verweildauern und Fallkosten zu reduzieren. Dies gelingt zum einen im Rahmen des bereits im letzten Jahr eingeschlagenen Weges der Behandlung zusätzlicher Patienten und des Abbaus von Wartezeiten, zum anderen können auch Kosteneinsparungen ihren Beitrag leisten. „Wir müssen sparen, aber das ist auch möglich“, erläutert Geschäftsführer Werner Strotmeier. Als ein Beispiel führt er den medizinischen Fortschritt an. „Minimalinvasive Operationen ermöglichen es beispielsweise, dass die Patienten wieder eher auf den Beinen sind.“ Und: Organisatorische



*MdB Reinhard Schultz, der stellvertretende Landrat Detlef Ommen und Ulrike Schmidt, Mitglied der Kreistagsfraktion der SPD, besuchten Anfang Dezember das St. Josef-Stift und informierten sich unter anderem über die Planungen für das Jahr 2006.*

Veränderungen, beispielsweise im OP, können helfen, bestehende Ressourcen zu nutzen und damit das Ergebnis zu optimieren. Das zentrale Ziel, und das macht Geschäftsführer Werner Strotmeier ganz deutlich, ist es, auch bei reduzierten Verweildauern den Patienten im St. Josef-Stift Leistungen mit einer unverwechselbar hohen Qualität zu bieten. „Das ist unser Pfund, mit dem wir wuchern können“, sagt er.

„Eine einfache Reduzierung am Ende des Aufenthaltes würden dieser Prämisse und unserem Ziel sicher nicht gerecht“, ergänzt der stellvertretende Geschäftsführer Ralf Heese. Neue Behandlungspfade, ein optimiertes Therapiekonzept und die nahtlose Gestaltung des Übergangs in die Rehabilitation werden helfen, die Qualität zu halten und dabei die Wirtschaftlichkeit nicht aus den Augen zu verlieren. „Wir haben eine hohe Verantwortung bei unsicherer Lage“, bringt es Strotmeier auf den Punkt.

Die hohen Qualitätsstandards sichtbar zu machen und zu dokumentieren ist auch das Ziel einer abteilungs- und berufsgruppenübergreifenden Arbeitsgruppe zum Qualitätsmanagement. Diese Arbeitsgruppe bereitet seit einiger Zeit einen Zertifizierungsprozess nach dem Konzept proCum Cert vor. In 2006 nun sollen diese Anstrengungen Früchte tragen und das entsprechende Zertifikat beantragt werden. Visitoren der proCum Cert GmbH werden dann das St. Josef-Stift, seine Strukturen und Abläufe genauestens begutachten, bewerten und am Ende dann hoffentlich nicht umhin kommen, unserem Hause das Qualitätszertifikat zu überreichen.

Ein Ziel ganz anderer Art stellt die Parkgestaltung dar, die im kommenden Jahr abgeschlossen werden soll. Bereits zu Weihnachten soll der hausnahe Bereich fertig sein, anschließend stehen weitere Arbeiten beispielsweise am Rundweg und um den neu geschaffenen Handwerkerhof an.

Um die Veränderungen im St. Josef-Stift und die Arbeit für die Öffentlichkeit transparent zu machen, soll kurz nach den Sommerferien ein Tag der offenen Tür angeboten werden. Dabei werden sich alle Abteilungen präsentieren können.

Der Umbau der Station A1 soll in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres abgeschlossen werden. Insbesondere wird der Pflegestützpunkt völlig überarbeitet, außerdem werden die erforderlichen „kosmetischen Renovierungsarbeiten“ durchgeführt.

Die komplette Erneuerung der Röntgenabteilung stellt eine große Herausforderung im Jahresprogramm 2006 dar. Es geht um die Modernisierung und Ergänzung der Röntgengeräte, zum anderen auch um die Einführung der digitalen Bildbereitstellung, Bildverteilung und Bildarchivierung im Haus. Mit diesem Schritt sollen gleich mehrere Generationen in der Röntgendiagnostik übersprungen werden. In diesem Zusammenhang ist es das erklärte Ziel, durch ein neues Großgerät die Möglichkeit zu schaffen, die Patienten vor Ort radiologisch optimal zu untersuchen und dem Patienten belastende Fahrten in andere Städte zu ersparen.

Die baulichen Aktivitäten des nächsten Jahres beschränken sich auf Bereiche, die nicht von der öffentlichen Hand gefördert werden. Derzeit befassen sich entsprechende Arbeitsgruppen mit den notwendigen Planungen im OP-Bereich, zur Anästhesie und zum ambulanten Operieren. Beispielsweise sollen baulich und organisatorisch die Voraussetzungen für eine zentrale Einleitung im OP geschaffen werden. Das trägt dazu bei, die Wechselzeiten zwischen den Operationen durch überlappendes Arbeiten zu reduzieren.

Auch das Jahr 2006 wird also wieder zahlreiche Herausforderungen und Veränderungen mit sich bringen. Die Chancen stehen sehr gut, dass das neue Jahr für das St. Josef-Stift ähnlich erfolgreich wird wie das abgelaufene.

## DRG-SYSTEM MITGESTALTET

### VORSCHLÄGE DES ST. JOSEF-STIFTES ANGENOMMEN / „TOLLER ERFOLG FÜR UNSERE ARBEIT“

Auch in diesem Jahr hat sich das St. Josef-Stift wieder in ganz besonderer Weise in die Weiterentwicklung des deutschen DRG-Entgeltsystems eingebracht. Wie schon in den vergangenen Jahren beteiligte sich das Haus gemeinsam mit etwa 120 anderen Kliniken an der Kalkulation der DRGs, also der Entgelte für die stationäre Krankenhausbehandlung für das Jahr 2006. Zusätzlich wurden auch in diesem Jahr wieder verschiedene Vorschläge zur Weiterentwicklung des DRG-Systems erarbeitet und beim zuständigen Institut eingereicht. Dabei gelang im Hinblick auf den DRG-Katalog 2006 und die Abbildung der Kinder- und Jugendrheumatologie ein entscheidender und zugleich erfreulicher Durchbruch, freute sich der stellvertretende Geschäftsführer Ralf Heese. Die durchaus sehr verschiedenen Behandlungsformen in der Kinder- und Jugendrheumatologie fanden bisher im DRG-System kaum Berücksichtigung. Etwa 90 Prozent aller Fälle dieser Fachabteilung wurden mit ein und dem selben Entgelt vergütet, unabhängig davon, ob nun zum Beispiel ein dreiwöchiger oder ein dreitägiger Krankenhausaufenthalt erforderlich war. Erschwerend kam hinzu, dass die Kalkulation dieses Entgeltes dadurch verwässert wurde, dass bundesweit auch völlig fachfremde und weniger aufwändige Fälle in die gleiche DRG mit eingruppiert wurden. Auf Einladung von Chefarzt Dr. Gerd Ganser trafen sich daher im März diesen Jahres Vertreter aus allen deutschen Kliniken, die über eine Kinder- und Jugendrheumatologie verfügen, in Sendenhorst um Konzepte zu entwickeln, mit denen das DRG-System entsprechend weiterentwickelt werden könnte. „Das St. Josef-Stift nahm dabei eine wichtige Rolle ein, denn das Haus beteiligt sich als einzige deutsche Klinik mit einer Kinder- und Jugendrheumatologie an der Kalkulation der DRGs“, beschreibt Dr. Gerd Ganser die Rahmen-

bedingungen. Anhand dieser Daten konnten sinnvolle Kriterien für eine Differenzierung der verschiedenen Fallgruppen gefunden werden. Das DRG-Institut wiederum konnte dies anhand der gleichen Daten dann auch nachvollziehen und die Differenzierungen in den DRG-Katalog 2006 implementieren.

In einem zweiten Schritt wurden Strukturkriterien einer kinder- und jugendrheumatologischen Fachklinik für eine neue Prozedurenziffer erarbeitet, mit deren Hilfe die Ärzte dieser Fachkliniken, und nur diese, zukünftig ihre besonders aufwändig zu behandelnden Patienten entsprechend markieren können. „Das DRG-Institut hat in diesem Fall ganz besonders schnell reagiert und dafür gesorgt, dass diese Fälle schon im nächsten Jahr in eine völlig neue, separate DRG eingruppiert werden“, erläutert Ralf Heese. Das Entgelt dieser DRG wird dann krankenspezifisch mit den Kostenträgern zu vereinbaren sein. Ein dritter Vorschlag der Arbeitsgruppe betraf schließlich das so genannte juvenile Fibromyalgiesyndrom, für das es bisher keine Diagnoseziffer gab. Auch dieser Vorschlag wurde umgesetzt und findet nun im neuen Diagnosenkatalog 2006 entsprechende Berücksichtigung.

„Das ist ein toller Erfolg für die Kinder- und Jugendrheumatologie“, freuen sich Dr. Gerd Ganser und Ralf Heese. „Hervorzuheben sei an dieser Stelle auch einmal die gute Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Verwaltung einerseits, aber auch mit den Kollegen aus den anderen kinder- und jugendrheumatologischen Fachkliniken, ohne die das Ziel wohl nicht zu erreichen gewesen wäre.“

**Ach Du dickes Knie!**

# RHEUMA KENNT KEIN ALTER

BUCH UND BENEFIZ-GALA ZU GUNSTEN RHEUMAKRANKER KINDER UND JUGENDLICHER UNTER SCHIRMHERRSCHAFT VON WOLFGANG UND KARIN CLEMENT

**R**heuma? Das haben doch nur alte „Leute!“ Mit diesem Vorurteil wollen die kinder- und jugendrheumatologische Abteilung des St. Josef-Stifts in Sendenhorst und der „Verein zur Förderung und Unterstützung rheumatisch erkrankter Kinder, Jugendlicher und deren Familien e.V.“ aufräumen. Mit dem Buch „Ach Du dickes Knie!“ und einer Benefiz-Gala, für die der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement und seine Frau Karin die Schirmherrschaft übernommen haben, wollen sie die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren. Am 3.12.2005 fand auf der Polar-



*Viel Mut bewiesen die jungen Autoren, die wie die 16-jährige Nina über ihre Krankheit schrieben und am 3.12. vorlasen.*

station des St. Josef-Stifts und in der Buchhandlung Thalia in Münster die Präsentation des Buchs statt.

„Ich finde das Buch bewegend und hoffe, dass es viele bewegt“, sagte Karin Clement, die auch Grüße von ihrem Mann übermittelte. „Das St. Josef-Stift ist beispielhaft und beispielgebend. Es ist



*Karin Clement hat mit ihrem Mann die Schirmherrschaft für das Buch und die Gala übernommen.*

wichtig, dass es Menschen gibt, die sich mit christlicher Nächstenliebe für die jungen Patienten einsetzen.“ Zur Unterstützung der beruflichen Integration junger Rheumatiker stellt Karin Clement nicht nur ihren guten Namen in den Dienst der guten Sache, sondern versprach im St. Josef-Stift, eine 5000-Euro-Spende, die ihr von einem Unternehmen zugesichert wurde, für die jungen RheumapatientInnen zur Verfügung zu stellen. Dr. Gerd Ganser, Chefarzt der kinder- und jugendrheumatologischen Abteilung, hatte eingangs die Gäste - unter anderem aus der Kommunal- und Landespolitik - begrüßt. Sein Dank galt allen, die sich für das bisher Erreichte eingesetzt haben. „Leider ist nur unvollständig bekannt, dass junge Rheumatiker nach ihren Neigungen und Fähigkeiten viele Berufe ergreifen können“, forderte

er eine bessere Integration der jungen PatientInnen ins Berufsleben. „Wir wollen Arbeitgeber anstupsen, jungen Rheumatikern eine Chance zu geben. Unsere Kinder können viel und sind sehr motiviert!“, warb Claudia Fishedick, Vorsitzende des „Elternvereins“, um Unterstützung aus der Wirtschaft.



## RHEUMA-BUCH „ACH DU DICKES KNIE!“

TEXTE UND BILDER JUNGER RHEUMAPATIENTEN ERSCHIENEN



Arnold Illhardt (l.) begleitete die Entstehung des Buches, aus dem junge Rheumapatienten (im Bild: der achtjährige Fabio) vorlasen.

„Rheuma hat keine große Lobby“, sagte Arnold Illhardt, Psychologe im St. Josef-Stift. Nur bei etwa einem Drittel der an Rheuma erkrankten Kinder werde die Krankheit richtig erkannt und behandelt. Für die Betroffenen bedeute dies eine Vielzahl von Medikamenten und Therapien einerseits, Schmerzen, Probleme in der Schule, Hänseleien und Ausgrenzung andererseits.

Nachdenklich stimmten die Textbeiträge, die junge PatientInnen, Eltern und Geschwister aus dem Buch „Ach Du dickes Knie!“ vortrugen. „Wenn man im Krankenhaus ist, weiß man, wer seine wirklichen Freunde sind“, las beispielsweise die 16-jährige Nina. Ihre Mutter schilderte sehr eindringlich, wie der Ausbruch der Krankheit bei ihrer damals dreijährigen Tochter ihr Leben plötzlich und grundlegend veränderte. Ihr Beitrag endet mit den Worten: „Die Krankheit macht uns nicht nur Sorgen, sondern lässt uns auch bewusster leben.“ Die 20-jährige Nicole, die eine Ausbildung zur Augenoptikerin abschloss, betonte ihre Freude, einen Arbeitgeber gefunden zu haben, „der meinen Fleiß und mein Können würdigt“.

Rheuma? Das haben doch nur alte „Leute!“ Mit diesem und anderen Vorurteilen räumt das Buch „Ach Du dickes Knie!“ auf. Rheumakranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben im Rahmen des Projekts Muckefuck in sehr persönlichen Geschichten, Gedichten, Comics, Bildern und Fotos Einblick in ihr Leben mit der chronischen und schmerzhaften Krankheit gegeben. Als eine Art bunte Collage sind alle Beiträge in einem großformatigen und aufwändig gestalteten Paperback-Band im Lit-Verlag Münster erschienen. Ganz bewusst wurde der Buchtitel in Anlehnung an das gleichnamige, erfolgreiche Rheuma-Spiel „Ach Du dickes Knie!“ gewählt. „Wir wollen die Öffentlichkeit für das Thema Rheuma bei Kindern und Jugendlichen sensibilisieren“, nennt Diplom-Psychologe Arnold Illhardt als wesentliches Ziel des Buches.

Muckefuck ist eine Selbsthilfeorganisation junger Rheumatiker, die dem Verein zur Förderung und Unterstützung rheumatisch erkrankter Kinder, Jugendlicher und deren Familien e.V. angegliedert ist. Illhardt fungierte während der gut zweieinhalbjährigen Entstehungszeit des Buches als Moderator, und motivierte die jungen Menschen, sich in Texten und Bildern mit ihrer Krankheit auseinander zu setzen. Dabei half unter anderem eine Mal- und Schreibwerkstatt, die Illhardt mit den Jugendlichen im Jugendgästehaus Münster veranstaltete.

Herausgekommen ist ein facettenreiches Buch, das zum Schmökern und Lesen verführt. Neben so alltäglichen Problemen rheumakranker Menschen, dass beispielsweise längst nicht jeder Schuh passt oder eine Coladose mit entzündeten Fingergelenken nicht geöffnet wer-



Diplom-Psychologe Arnold Illhardt begleitete rheumakranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei der Zusammenstellung von Texten und Bildern für das Buch „Ach Du dickes Knie!“.

den kann, erfährt der Leser auch viel über das vielschichtige Krankheitsbild, über das Dr. Gerd Ganser, Chefarzt der Kinder- und Jugendrheumatologie, informiert. Ein Glossar und nützliche Internetadressen runden das Buch ab. Als Schirmherrin hat Karin Clement, Ehefrau des ehemaligen Bundeswirtschaftsministers, ein Vorwort verfasst.

Das das Buch so aufwändig gestaltet und in einer Auflage von 1000 Stück gedruckt werden konnte, ist einer großzügigen Spende der Sendenhorster Firma VEKA AG zu verdanken. Das vom St. Josef-Stift herausgegebene Buch ist im Buchhandel oder über den Elternverein im St.

Josef-Stift erhältlich.

Ach Du dickes Knie! Gedanken, Texte und Bilder von rheumakranken Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, hrsg. vom St. Josef-Stift Sendenhorst, Lit-Verlag Münster 2005, 17,90 €



Für das Buch „Ach Du dickes Knie!“ rührten Karin Clement, Dr. Gerd Ganser, Arnold Illhardt (3.2.1.v.r.), Claudia Fishedick (hinten Mitte) sowie einige junge Autoren auch in der Buchhandlung Thalia in den Münster-Arkaden die Werbetrommel. Mit im Bild: Benedict Lax-Grüneberg (2.v.l.) vom Lit-Verlag.



**Benefiz-Gala am 18. März 2006**

# „MITTENDRIN STATT AUSSEN VOR“

TALK, MUSIK UND KULTUR IN BRÖKER'S SPEICHER  
NO. 10



*Kathrin Wersing, Dr. Gerd Ganser, Franz-Josef Bröker, Herr Kostuch, Claudia Fischedick und Vanessa Pепенhorst (v.l.) werben mit dem Buch „Ach Du dickes Knie!“ für die Benefiz-Gala, für die die Vorbereitungen auf Hochtouren laufen.*

**U**nter dem Motto „Mittendrin statt außen vor“ startet am 18. März 2006 in Bröker's Speicher No. 10 in Münster-Coerde eine große Aktion zugunsten rheumatischer Kinder und Jugendlicher: Mit einer Benefiz-Gala, für die Wolfgang und Karin Clement die Schirmherrschaft übernommen haben, will der Elternverein die Weiterfinanzierung des Modellprojekts zur Integration junger RheumatikerInnen in Schule und Beruf und die Finanzierung von Projekten zur Unterstützung beim Berufseinstieg ermöglichen. Darüber hinaus geht es den Initiatoren darum, die Öffentlichkeit über die verbesserten Möglichkeiten bei der Behandlung, somit auch für die Berufswahl junger RheumatikerInnen zu informieren und Arbeitgeber als Partner

zu gewinnen, die Praktikums- und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Ein Kind oder Jugendlicher pro Tausend erkrankt pro Jahr an einer akuten Gelenkentzündung; bei 20 % verläuft diese über Monate und Jahre. In Deutschland ist von 30.000 bis 50.000 rheumatischen Kindern und Jugendlichen auszugehen. Neben der guten medizinischen Versorgung der jungen Patientinnen und Patienten setzen sich Chefarzt Dr. Gerd Ganser und sein Team im St. Josef-Stift auch für eine gute Integration der jungen RheumapatientInnen in Schule und Beruf ein. Claudia Fischedick, Vorsitzende des Elternvereins, und zahlreiche Betroffene unterstützen dieses Anliegen durch Beratung und Kommunikation mit den Ansprechpart-



*Legten die Details der Benefiz-Gala fest (v.l.): Kathrin Wersing, Claudia Fischedick, Franz-Josef Bröker, Dr. Gerd Ganser, Bröker-Mitarbeiter Herr Kostuch und Veranstaltungsleiterin Vanessa Pепенhorst.*

nern in Schulen, Behörden und Arbeitsagenturen.

Das von der Aktion Mensch geförderte Modellprojekt „Integration junger Rheumatiker in Schule und Beruf“ hilft rheumatischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, einen ihren Möglichkeiten entsprechenden Einstieg ins Berufsleben zu finden. Die Diplom-Sozialarbeiterin Kathrin Wersing leistet seit einem Jahr Aufklärungsarbeit rund um das Thema Schule, hilft bei Problemen und steht den Jugendlichen bei der Berufsfindung beratend zur Seite.

Um die Fortführung dieser Hilfen zu sichern, findet am 18.3.2006 die Benefiz-Gala statt. Im historischen Ambiente von „Bröker's Speicher No. 10“, den Franz-Josef Bröker kostenlos für die Gala zur Verfügung stellt, wird der bekannte Journalist und Moderator Manfred Erdenberger ab 19 Uhr durch den Abend führen. Neben einem Galadinner, Live-Musik und Tombola erwartet die Gäste ein Programm mit den bekannten Künstlern Jürgen Bleibel und Mark Coles, Kabarett mit „Dr. Stratmann“, Glanzpunkten aus Operette und Musical mit dem „Trio Celeste“ sowie Unterhaltung mit den „Dixie Friends Krombach. In einer Talkrunde mit Minister Karl-Josef Laumann und Wolfgang Clement diskutiert Manfred Erdenberger mit Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft sowie Betroffenen eine bessere Integration junger Rheumatiker in Schule und Beruf. Alle Akteure des Abends engagieren sich ehrenamtlich für die rheumatischen Kinder und Jugendlichen. Karten und Tombola-Lose gibt es beim Elternverein, Telefon 0 25 26 300-1175, oder per E-Mail: [elternverein@st-josef-stift.de](mailto:elternverein@st-josef-stift.de).

# SEELSORGEKONZEPT FERTIGGESTELLT

Die Einrichtungen betrachten die Seelsorge als wesentlichen Bestandteil einer umfassenden Begleitung des Menschen“, heißt es in der Einleitung zu einem Konzept für die Seelsorge, das eine Arbeitsgruppe im Laufe des Jahres erarbeitete. Mit diesem Werk, das auf den Leitlinien der Häuser des Pflege- und Betreuungsnetzwerkes aufbaut, soll sichergestellt werden, dass die bisherige gute seelsorgerische Arbeit im Hinblick auf strukturelle Veränderungen weiterentwickelt und in die Zukunft getragen werden kann.

Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die „in ihren Leitlinien deutlich gemacht haben, dass sie sich dem seelsorgerischen Auftrag sozial-caritativer Einrichtungen verpflichtet wissen und zu deren beruflicher Kompetenz die Verwirklichung christlicher Nächstenliebe gehört“, heißt es in dem Konzept. Denn: Seelsorge, das ganz deutlich herausgearbeitet, lebt nicht allein vom Tun der Hauptamtlichen, sondern vom Zusammenspiel der verschiedenen Professionen und „begleitet und unterstützt den Menschen in den Situationen des Alters und der Pflegebedürftigkeit, des Krankseins und des Sterbens und den damit verbundenen Krisensituationen“. „Wir freuen uns über jeden Mitarbeiter, der sich in diesem Bereich weitergehend engagiert und genauso über jegliche

hauptamtliche Unterstützung“, macht der Pflegedirektor deutlich.

In dem gerade fertig gestellten Konzept werden unter anderem die Ziele der Seelsorge, die Verantwortlichkeiten und die verschiedenen organisatorischen und institutionellen Voraussetzungen festgelegt. „Das Konzept kann allerdings nur die Rahmenbedingungen definieren. Dass das Ganze mit Leben gefüllt wird, das hängt von jedem Einzelnen ab“, sagt Pflegedirektor Detlef Roggenkemper ganz deutlich.

Die Idee zu diesem Seelsorgekonzept ist im Rahmen der „Pro-Cum-Cert“-Zertifizierung entstanden. Dabei machten sich die Beteiligten unter anderem Gedanken darüber, ob Seelsorge qualitativ messbar ist. „Das ist sicherlich nur teilweise der Fall, aber als wichtige Merkmale für eine qualifizierte Seelsorge haben wir herausgearbeitet, dass diese erreichbar und präsent sein muss und als wichtig und hilfreich erfahren wird. Ferner dass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen der Arbeitszeit Angebote zur Förderung der seelsorgerischen Kompetenz gemacht werden und dass der Hauptverantwortliche für die Seelsorge Mitglied



in der Arbeitsgemeinschaft der Krankenhausesseeliger im Bistum Münster ist“, erläutert Detlef Roggenkemper wichtige Qualitätsstandards, die natürlich auch in dem Konzept verankert sind.

Jedem Mitarbeiter wird demnächst ein solches Konzept an die Hand gegeben, und außerdem wird im Rahmen der Mitarbeiterbefragung ermittelt, welche Personen ein weitergehendes Interesse haben, sich aktiv in die Seelsorge einzubringen. Neben Geschäftsführer Werner Strotmeier, dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Wilhelm Goroncy und Pflegedirektor Detlef Roggenkemper haben Domkapitular Dieter Geerlings, Krankenhauspfarrer Fritz Hesselmann und die Hausleitung der drei Altenpflegeeinrichtungen, Frau Carla Bukmakowski, Frau Annette Schwaack und Herr Markus Giesbers daran mitgearbeitet. Das Konzept wird in Zukunft selbstverständlich regelmäßig von den für die Seelsorge Verantwortlichen überarbeitet und den aktuellen Entwicklungen angepasst.



## Wohnen mit Service am Westtor:

# NETZWERK SORGT FÜR ALLE FÄLLE VOR

MIETER ERHALTEN GRUNDSERVICE UND AUF WUNSCH WAHLEISTUNGEN



*Mechthild Löbbert, Dietmar Specht, Carla Bukmakowski und Peter Kerkmann (v.l.) stehen für den Grund- und Wahlleistungsservice, den das Pflege- und Betreuungsnetzwerk für die MieterInnen der Service-Wohnungen am Westtor anbietet.*

**S**elbstständiges Wohnen in umsorgter Umgebung – dies soll für ältere Menschen in dem Bauprojekt „Wohnen mit Service am Sendenhorster Westtor“ möglich sein. Zurzeit errichtet das Emsdettener Bauunternehmen Holz GmbH gegenüber dem St. Elisabeth-Stift 30 Mietwohnungen zwischen 56 und 76 Quadratmetern Größe. Die ersten Wohnungen konnten auf Vermittlung des Maklerbüros Werner Otto Immobilien im Dezember bezogen werden. Eingebunden ist das Wohnen mit Service in das Pflege- und Betreuungsnetzwerk

Sendenhorst, das jedem Mieter einen GrundsERVICE anbietet sowie eine breite Palette zusätzlicher Wahlleistungen. Das Grund- und Wahlleistungsangebot ruht auf drei Säulen: dem Service der Caritas Sozialstation St. Elisabeth, einem Kontakt fördernden, kulturellen Angebot sowie einem Handwerker- und Hausmeisterservice.

Durch den Betreuungsvertrag verfügen die Mieter über einen ständigen Ansprechpartner in der Caritas Sozialstation St. Elisabeth, die von Mechthild Löbbert geleitet wird. Ein Notrufgerät

mit Hausnotruf an sieben Tagen rund um die Uhr gibt Sicherheit und Schutz in Notsituationen. Darüber hinaus werden die MieterInnen auf Wunsch in Fragen des täglichen Lebens beraten und erhalten bei Bedarf Hilfe bei Behördenangelegenheiten und der Vermittlung von hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Diensten.

Bestandteil des Grundservices ist auch das „beziehungsstiftende Miteinander“, für das Carla Bukmakowski, Hausleitung des St. Elisabeth-Stiftes, verantwortlich zeichnet. Konkret geht es dabei um jahreszeitlich geprägte Angebote wie etwa ein Frühjahrskaffee mit den Hausgemeinschaften, ein Weinabend im Herbst, eine vorweihnachtliche Feier oder eventuell ein regelmäßiger Stammtisch. Diese und andere Angebote, die sich nach den Wünschen der Seniorinnen und Senioren richten, werden zukünftig gemeinsam mit den BewohnerInnen vom „Betreuten Wohnen am Stiftspark“ ausgerichtet.

„Im Wahlleistungsbereich wird das Pflege- und Betreuungsnetzwerk die gewünschten Leistungen selbst oder über verlässliche Kooperationspartner anbieten“, erläutert der stellvertretende Geschäftsführer Dietmar Specht. Auf Wunsch können häusliche Krankenpflege, ein täglicher Guten-Morgen-Anruf bis hin zu hauswirtschaftlichen oder therapeutischen Dienstleistungen wie Krankengymnastik, Ergotherapie oder Fußpflege vereinbart werden. Auch den Mahlzeitenservice im St. Elisabeth-Stift oder den mobilen Mahlzeitendienst des Netzwerks können die MieterInnen in Anspruch nehmen.

Zur Angebotspalette der Wahlleistungen zählt auch ein Handwerker- und Hausmeisterservice, für den der Technische Leiter des St. Josef-Stiftes, Peter Kerkmann, Ansprechpartner ist. Hilfe beim Lampen- oder Gardinenanbringen oder kleinere Reparaturen werden auf Wunsch von Handwerkern des Stiftes erledigt.

Die starke Einbindung in das Pflege- und Betreuungsnetzwerk mag dem einen oder anderen den Entschluss erleichtern, sich für das Wohnen mit Service am Westtor zu entscheiden. Carla Bukmakowski: „Das Netzwerk trägt. Wir stehen mit unserem Namen dahinter.“

# PERFEKT DIENSTLEISTUNGEN GMBH ÜBERNIMMT ZUM JAHRESWECHSEL 39 REINIGUNGSKRÄFTE DER ISS

TOCHTERFIRMA DES STIFTS /  
HAUSEIGENE KRÄFTE BEHALTEN  
AVR-TARIF

Mit der Gründung der Perfekt Dienstleistungen GmbH betritt das St. Josef-Stift Neuland und stellt den Reinigungsdienst im Krankenhaus und in den drei angegliederten Senioreneinrichtungen auf neue Füße. Nötig wurde der Schritt, weil die international tätige ISS-Gebäudereinigung mit Sitz in Dänemark die strategische Entscheidung getroffen hat, grundsätzlich in Deutschland keine Krankenhäuser mehr zu reinigen. Die Kündigung zum 31. Dezember 2005 flatterte dem St. Josef-Stift, wie auch allen anderen betroffenen Hospitälern, im Herbst ins Haus. Statt die Reinigungsarbeiten neu auszuschreiben, entschloss sich die Geschäftsleitung, eine eigene gewerbswirtschaftliche GmbH zu gründen, die als 100 prozentige Tochter des St. Josef-Stifts Reinigungsdienste für alle Häuser unter dem Dach des St. Josef-Stifts und der St. Elisabeth-Stift gGmbH erbringt. „Die Perfekt Dienstleistungen GmbH übernimmt zum Jahreswechsel 39 ISS-Mitarbeiterinnen, was 21,8 Vollkräften und einem Jahresumsatz von etwa 600.000 Euro entspricht“, so Geschäftsführer Werner Strotmeier.

„Für die knapp 20 Mitarbeiterinnen, die zum Reinigungsdienst des St. Josef-Stifts gehören, ändert sich nichts. Sie behalten alle ihren bisherigen AVR-Tarif“, unterstreicht Strotmeier. Im Rahmen der normalen Fluktuation werden neue MitarbeiterInnen im Reinigungsdienst bei der Perfekt Dienstleistungen GmbH angestellt und nach dem Tarif des Gebäudereinigerhandwerks entlohnt.

Bislang teilten sich die ISS-Mitarbeiterinnen und die hauseigenen Putzkräfte



Die Perfekt Dienstleistungen GmbH übernimmt zum 1.1.2006 ISS-Reinigungskräfte. Für die ReinigungsmitarbeiterInnen in Diensten des St. Josef-Stifts ändert sich aber nichts.

## PERFEKT DIENSTLEISTUNGEN GMBH

den Reinigungsdienst im St. Josef-Stift. „Beide Gruppen haben sich die Arbeit in Bereiche eingeteilt. Das wird auch in Zukunft so bleiben“, betont Hauswirtschaftsleiterin Roswitha Mechelk. „An

den Arbeitsabläufen wird sich nichts verändern.“

## VOM GARTEN IN DEN KOCHTOPF: WANDEL DES KÜCHENBETRIEBS MITERLEBT

KÜCHENLEITERIN MARIA-ANNE KULÜKE GEHT IN DEN RUHESTAND

**S**ie hat über 23 Jahre Küchengeschichte im St. Josef-Stift mitgeschrieben, hat zwei Küchenumbauten und viele grundlegende Veränderungen miterlebt: Jetzt hängt Küchenleiterin Maria-Anne Kulüke den Kochlöffel an den Nagel und ging offiziell zum 1. Dezember in den Ruhestand. Zum krönenden Abschluss wird sie aber zum Jahresende noch die Inbetriebnahme der renovierten Küche begleiten, ehe ihr Nachfolger Ulrich Sätteli am 1. Januar 2006 die Leitung übernimmt.

Am 20. Februar 1982 übernahm Maria-Anne Kulüke die Leitung der Küche im St. Josef-Stift. Die gelernte Diätassistentin hatte nach ihrer Ausbildung am St.-Franziskus-Hospital in Münster zunächst als Unterrichtshilfe zwei Jahre an der dortigen Diätschule und ein Jahr im St. Josef-Hospital in Cloppenburg gearbeitet. 1973 übernahm sie die Leitung der Diätküche im St.-Bernhard-Hospital in Kamp-Lintfort. Neun Jahre später kam die gebürtige Emsländerin zum St. Josef-Stift.

„1982 gab es im St. Josef-Stift noch eine Selbstversorgerküche: Wir haben Obst und Gemüse aus dem Garten eingemacht. Schweine, Rinder und Hühner wurden selbst geschlachtet, Wurstwaren selbst hergestellt. Nur alle vier Wochen bekamen wir zusätzlich eine kleine Warenlieferung“, erinnert sich die Küchenleiterin. Noch heute hat sie lebhaft vor Augen, wie viele Überstunden erforderlich wurden, wenn beispielsweise 40 bis 50 Kisten mit frisch geerntetem Spinat darauf warteten, verarbeitet zu werden. Im Laufe der Jahre wandelte sich das System zur reinen Zulieferversorgung.

Aber auch in technischer Hinsicht gab es viele Veränderungen: „Bis 1987 hatten wir nur Elektroherde, Töpfe und Pfannen. Es gab noch keine Kombigeräte, und erst 1985 kam die Druckgarung hinzu.“ Die Speisen wurden aus Wärmewagen im Schöpfsystem auf den Stationen verteilt. Frühstück und Abendbrot wurden auf den Stationen zubereitet, wo auch das



*Schreibtisch- und PC-Arbeit wurden im Laufe der Jahre wichtiger als Kochlöffel und Kelle: Küchenleiterin Maria-Anne Kulüke geht nach über 23 Jahren in den Ruhestand.*

Geschirr gespült wurde. Das änderte sich mit der Küchenrenovierung 1987, die neben technischen Verbesserungen auch eine Umstellung auf die Zentralversorgung mit Tablett (Fließbandsystem) und die Einrichtung der Zentralspüle mit sich brachte.

Bis heute hat sich die Zahl der täglich zubereiteten Mahlzeiten enorm gesteigert: „Die drei Altenheime sind hinzu gekommen, Essen auf Rädern und täglich mindestens eine Bewirtung für Arbeitsgruppen, Feiern und besondere Anlässe. Außerdem hat das Krankenhaus heute 30 Betten mehr als 1982 und es gibt zusätzliche Angebote für die Wahlleistungspatienten“, benennt Maria-Anne Kulüke wesentliche Veränderungen. „Montags bis freitags bereiten wir täglich mittags 600 bis 650 Mahlzeiten zu.“ Spezielle Diäten bei bestimmten Krankheitsbildern und Allergien erfordern von den MitarbeiterInnen der Küche ein Höchstmaß an Flexibilität, um allen Wünschen gerecht zu werden.

Im Laufe der Jahre veränderten sich auch die Systeme der Essensbestellung. Von der Komponentenwahl plus zwei Menüs erfolgte im November 2003 die Umstellung auf die elektronische Erfassung der Speisewünsche. Ein rollierender

7-Wochen-Speiseplan mit drei Menüs und einer zusätzlichen Karte für WahlleistungspatientInnen sorgt für eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Impulswochen für die MitarbeiterInnen und Einflüsse der mediterranen Küche bringen zusätzlichen Schwung in den Speiseplan.

Rückblickend auf 23 Jahre Küchenleitung hat sich Maria-Anne Kulükes Arbeit vor allem auch dahin gehend verändert, dass die Schreibtisch- und PC-Arbeit wesentlich zugenommen hat. Die Bestellung der Waren und die immer umfangreichere Dokumentation durch strengere Hygienevorschriften brachten dies mit sich.

Ihr letztes Jahr im St. Josef-Stift war bestimmt vom erneuten Umbau der Küche, an deren Planung sie mitgewirkt hat. Seit Anfang Mai meisterte sie während der Umbauphase mit ihrem Team den Betrieb in der Ersatzküche. „Ich hatte immer sehr gute Mitarbeiter und habe immer versucht, kameradschaftlich im Team zu arbeiten und alle mit einzubeziehen“, sagt sie rückblickend. Mit Stolz erzählt sie von ihren „kreativen Mitarbeiterinnen“, die beim Totalausfall der Wasserversorgung im Sommer 2005 das Crash-Eis aus den Eismaschinen zum Kochen verwendeten.

Das „gute Betriebsklima“, die gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und der Hauswirtschaftsleitung und die „Freude, etwas Neues ausprobieren zu können“ sind bleibende Erinnerungen an die Zeit in Sendenhorst. Im Ruhestand will Maria-Anne Kulüke, die in Beesten bei Rheine lebt, immer noch in vielen Töpfen rühren: Nordic Walking, Schwimmen, Sauna, Rad fahren, spazieren gehen und Gartenarbeit gehören zu ihren Hobbys. Und auch den Kochlöffel schwingt sie privat sehr gerne: „Eine warme, gesunde Mahlzeit am Tag muss sein.“

### NEUER KÜCHENLEITER

Ulrich Sätteli übernimmt am 1. Januar 2006 die Küchenleitung im St. Josef-Stift. Der ausgebildete Küchenmeister und Diätkoch war zuletzt im Reha-Zentrum Quellenhof in Bad Sassendorf tätig. Sätteli ist gebürtiger Schweizer. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

# HOCHKARÄTIGE REFERENTEN BEIM 10. ADVENTS-SYMPOSIUM

„NEUE ASPEKTE IN DER BEHANDLUNG RHEUMATISCHER ERKRANKUNGEN“



Weiterbildung und Informationsaustausch standen im Mittelpunkt des 10. Sendenhorster Advents-Symposiums, zu dem die Klinik für Rheumatologie in Zusammenarbeit mit Dr. Gerd Ganser (l.) und Prof. Dr. Rolf Miehleke (r.) eingeladen hatte.

Das 10. Sendenhorster Advents-Symposium „Neue Aspekte in der Behandlung rheumatischer Erkrankungen“ war in zweifacher Hinsicht etwas Besonderes: Zum einen waren am 26. November anlässlich des runden Geburtstages hochkarätige Referenten ins St. Josef-Stift eingeladen worden, zum anderen sorgten starke Schneefälle für einen ungewöhnlich winterlichen Rahmen. Zusammen mit der Akademie für Ärztliche Fortbildung hatte die Klinik für Rheumatologie unter Leitung von Prof. Dr. Michael Hammer in Kooperation mit der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie und der Rheumaorthopädischen Abteilung zu dieser schon traditionellen Veranstaltung eingeladen. Die interdisziplinären Vorträge wurden gewürzt von Privatdozent Dr. Markus Gaubitz, Universitätsklinik Münster, der Nachrichten vom amerikanischen Rheumatologenkongress zusammenfasste.

Den Reigen der Vorträge eröffnete diesmal ein rheumaorthopädisches Thema: Dr. Katja Schenk, Oberärztin an der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg, referierte über operative Eingriffe am Sprunggelenk bei Rheumatikern. Aus der Schweiz war Prof. Dr. Monika

Oestensen, Inselspital Bern, angereist, die über neue Antirheumatika in der Schwangerschaft berichtete. Prof. Dr. Walter Zieglgänsberger, Klinische Neuropharmakologie, Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München, ging in seinem Vortrag auf neue pathophysiologische und therapeutische Aspekte bei chronifizierten Schmerzen am Bewegungssystem ein. Erwachsenwerden mit Rheuma lautete abschließend das Thema von Dr. Kirsten Minden vom Klinikum Berlin-Buch und Deutschem Rheumaforschungszentrum Berlin.



In seiner Begrüßung hatte Prof. Hammer auf die Eröffnung des Parkflügels hingewiesen, mit dem das St. Josef-Stift seit dem Sommer über eine Station für Übergangsrheumatologie verfügt. Damit soll

jungen Erwachsenen der Übergang von der Kinder- und Jugendrheumatologie in die Erwachsenenrheumatologie erleichtert werden. Der Wechsel von einem System in das andere (Transition) falle für die jungen PatientInnen in eine Lebensphase, die von Pubertät, Adoleszenz und dem Übergang von Schule in den Beruf geprägt sei. Dem Thema Transition war ein spontan erstelltes Nachmittagsprogramm gewidmet, an dem Interessierte freiwillig teilnehmen konnten. Außerdem hatten alle SymposiumsteilnehmerInnen die Gelegenheit, sich fachkundig durch den Parkflügel führen zu lassen.



Prof. Dr. Michael Hammer eröffnete das Symposium.

Traditionell dient das Symposium nicht nur der fachlichen Weiterbildung, sondern auch der Kontaktpflege. Die Teilnehmerzahl litt diesmal allerdings unter den chaotischen Schneeverhältnissen, die viele Interessierte an der Anreise hinderte. Umrahmt war die Veranstaltung von einer Industrieausstellung, die von zahlreichen Firmen gestaltet wurde. Erstmals beim Advents-Symposium wurde anhand von Fragebögen eine freiwillige Lernerfolgskontrolle angeboten. Sie diente dem Ziel zu überprüfen, ob der Wissensstoff anschaulich genug präsentiert wurde.

## PATIENTENFORUM „WENN GELENKE SCHMERZEN“



Über 170 Interessierten kamen zum zweiten Patientenforum in die Mitarbeitercafeteria des St. Josef-Stiftes.

„**W**enn Gelenke schmerzen“ war der Titel des mittlerweile zweiten Patientenforums, das das St. Josef-Stift am 26. Oktober veranstaltete. Dr. Frank Horst, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Traumatologie, und Professor Dr. Rolf Miehle, Ärztlicher Direktor



Dr. Frank Horst, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Traumatologie, führte in das Thema ein.

und Chefarzt der Abteilung für Rheumaorthopädie, hatten alle Interessierten eingeladen, sich ausgiebig über Verschleißerscheinungen oder rheumatische Veränderungen der Gelenke zu informieren. Denn, das machte Dr. Frank Horst bereits zu Beginn deutlich, da immer mehr Menschen an diesen Krankheitsbildern litten, sei eine umfassende Aufklärung über die Krankheit und die Therapiemöglichkeiten notwendig.

Wie beim ersten Patientenforum vor rund einem Jahr war das Interesse groß. Mehr als 170 Besucher aus der ganzen Region bekamen im Laufe der rund zweistündigen Vorträge von Medizinern und Therapeuten allgemein verständliche Informationen über Gelenkschmerzen, individuelle Schmerztherapien und über das Leben mit einem künstlichen Gelenk. Zudem bestand immer wieder die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Ausstellung verschiedener medizinischer Fachfirmen, die etwa neue Implantantentechnologien vorstellten.

Dr. Frank Horst widmete sich dem Thema „Wenn Gelenke schmerzen“.

Zu Beginn erläuterte er, was eine Arthrose (nicht-entzündliche Gelenkerkrankung) ist und wie sie behandelt werden kann. Außerdem ging er eingehend auf die im St. Josef-Stift angewandten Methoden bei Hüftoperationen ein, bevor er sich noch im Detail mit dem Schulter- und Sprunggelenk und möglichen Erkrankungen daran beschäftigte.

„Wenn Gelenke entzündet sind“ war das anschließende Referat von Professor Dr. Rolf Miehle überschrieben, in dem er die Ausprägungen von Rheuma und verschiedene Behandlungsmöglichkeiten vorstellte. Exemplarisch ging er auf Knieoperationen ein und informierte die Anwesenden zudem über Erkrankungen im Bereich des Ellenbogens und des Handgelenks sowie neueste Behandlungsverfahren.

„Individuelle Schmerztherapien und sanfte Narkose“ war der Vortrag von Chefärztin Dr. Marie-Luise Schweppe-Hartenauer überschrieben, bevor der Leitende Physiotherapeut Peter Müller unter dem Titel „Leben vor und mit dem künstlichen Hüftgelenk“ sprach.

# „DEN SCHNEE-, SCHNEE-, SCHNEE-WALZER TANZEN WIR“

„ALZHEIMER TANZ- UND MUSIKCAFÉ“ STÖSST AUF GROSSE RESONANZ



**D**ieser klassische Walzer wurde unter anderem gespielt, als am 21. November das „Alzheimer Tanz- und Musikcafé“ auf dem Veranstaltungskalender des St. Magnus-Hauses in Everswinkel stand. Dieser gesellige Musik-

nachmittag findet seit einem Jahr reihum in den drei Altenhilfeeinrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerkes statt. In Zusammenarbeit mit der Alzheimer-Gesellschaft im Kreis Warendorf sind alle an Demenz erkrankten Bewohner und ihre Angehörigen, aber ebenso gut andere erkrankte Menschen und ihre Angehörigen sowie Freunde aus den jeweiligen Ortsteilen, zum zwanglosen Beisammensein eingeladen. „Auch wenn unsere verwirrten Mitmenschen nicht immer alle Alltagsdinge richtig einordnen können, so haben sie doch die großartige Fähigkeit, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen – und das geht oft am besten über Musik“, erläutert Markus Giesbers, Leiter des St. Magnus-Hauses, die Intention.

Dieses Mal griffen Theresia und Georg Bertling in die Tasten ihrer Akkordeons und sorgten für eine Superstimmung im Café des Everswinkeler Altenheims. Gäste waren aus dem St. Elisabeth-Stift und dem St. Josefs-Haus gekommen, aber auch viele ehrenamtliche Mitarbei-





terinnen und Angehörige schwangen zu beliebten Melodien das Tanzbein. „Besonders schön ist es immer, dass auch Familien mit an Demenz erkrankten Angehörigen den Weg zu dieser Veranstaltung finden und so dem manchmal anstrengenden Alltagsstress entfliehen können. Die entspannte, lockere Atmosphäre sorgt dafür, dass sich Betroffene, Angehörige, Mitarbeiter und Freunde wohl fühlen können“, so Giesbers weiter. Die drei Altenheime des Pflege- und Betreuungsnetzwerkes sind übrigens schon seit einiger Zeit Info-Stelle der Alzheimer-Gesellschaft im Kreis Warendorf für Fragen rund um Alzheimer- und andere Demenzerkrankungen. In diesem Rahmen ist dieses musikalische Angebot



ein Mosaikstein, der sich nicht in erster Linie um die Probleme rund um dieses Krankheitsbild dreht, sondern vielmehr die Fähigkeiten und Stärken dieser Menschen widerspiegelt. Denn das Gespür für Musik und positive Schwingungen ist oft feiner als das bei „Gesunden“. So wie bereits in Sendenhorst und Albersloh wurde dieser Nachmittag von allen als eine schwungvolle und bereichernde Abwechslung empfunden. Diese mittlerweile schon fast „Traditionsveranstaltung“ wird auf jeden Fall auch im Jahr 2006 wieder reihum mit Unterstützung der Alzheimergesellschaft in den drei Häusern stattfinden. „Und wir freuen und schon jetzt darauf“, hieß es am Ende des Nachmittags.

## WEIHNACHTLICHES FÜR DEN GUTEN ZWECK

ADVENTSBASAR DES ELTERNVEREINS WIEDER SEHR GUT BESUCHT / ANÄSTHESIE- UND OP-TEAM ERZIELT 700 EURO ERLÖS



**W**eihnachtlicher Tannenschmuck, selbst gebackene Plätzchen und selbst gemachte Marmeladen, adventliche Gestecke und Kränze, Fensterbilder und andere Dekorationsartikel: Der Adventsbasar des Elternvereins rheumatisch erkrankter Kinder und deren Familien bot am letzten Wochenende vor dem Advent eine Menge. Kein Wunder, dass die Besucher von nah und fern wieder in Scharen herbeiströmten, denn auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. „Wir sind mit dem Erfolg dieses mittlerweile 14. Adventsbasars sehr zufrieden“, freute sich die erste Vorsitzende des Vereins, Claudia Fishedick, nachdem der erste große Ansturm vorbei war. Bereits Wochen vorher hatten Eltern, Verwandte, Mitarbeiter des St. Josef-Stiftes und rheumakranke Kinder mit den Vorbereitungen begonnen. „Was dabei wieder herausgekommen ist, das ist unglaublich und verdient ein dickes Dankeschön“, zeigte sich Claudia Fishedick sehr zufrieden mit dem Engagement vieler für die gute Sache.

Mittlerweile schon zum Standardprogramm gehört die Vorstellung des neuen Kalenders, der in diesem Jahr „Hallo Doc“ überschrieben ist.

Besonders in Zeug gelegt hatten sich wieder die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Operationsabteilung unter der Leitung von Oberärztin Frauke Riezler. Sie hatten erneut einen Bücherflohmarkt organisiert, bei dem viele gebrauchte aber gut erhaltene Romane und Kinderbücher den Besitzer wechselten. Außerdem verkauften sie unter anderem verschiedene weihnachtliche Dekoartikel, Armbänder und Schmuck. 14 Helfer sorgten über den ganzen Tag verteilt dafür, dass das Geschäft lief. „Unter dem Strich war aber in den Wochen vor dem Basar jeder irgendwo beteiligt“, so Frauke Riezler.

Dass sich dieses Engagement für den Elternverein gelohnt hat, das zeigte sich am Ende: 700 Euro blieben nach dem Kassensturz als Reinerlös über.



## RUND 150 NACH- WUCHS-ATHLETEN INFORMIERT

**A**m 22. Oktober trafen sich in der Westfalenhalle in Dortmund die saisonbesten Nachwuchsathleten – der so genannte Landeskader des Fußball- und Leichtathletikverbandes Westfalen (FLVW). Zu dieser Eröffnungsveranstaltung der Schulungsperiode 2005/2006 hatte der Verband eingeladen. Wie in jedem Jahr nahmen Dr. Carsten Radas und Peter Müller sowie erstmalig auch Dr. Konstantin Dick an der Veranstaltung teil. Sie informierten die 150 Athleten im Alter von 15 bis 19 Jahren – von denen sich mittlerweile eine ganze Reihe in der Betreuung des Sportmedizin-Teams des St. Josef-Stiftes befindet –, deren Eltern und Trainer in Gruppen von 30 Zuhörern über die sportmedizinische Betreuung in Sendenhorst, das seit 2002



Kooperationspartner des FLVW ist. Nebenbei bestand noch ausreichend Zeit für die Athleten, ihre eigenen „Beschwerden“ zu besprechen und Untersuchungstermine zu vereinbaren. Grüße und seinen Dank für die medizinische Betreuung ließ noch einmal Michael Möllenbeck, Bronzegewinner bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2005 in Helsinki, durch seinen Trainer ausrichten.



## VIELE JAHRE DIE TREUE GEHALTEN

### DIENSTJUBILÄEN 2005 IM ST. JOSEF-STIFT



**Z**ahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Josef-Stiftes feierten in diesem Jahr ihr Dienstjubiläum. Sie sind seit 35, 25, 20 sowie 10 Jahren im Haus beschäftigt. Ihre Verdienste wurden am 5. Dezember im Rahmen einer kleinen Feierstunde gewürdigt.

ST. JOSEF-STIFT 2005

#### **35 JAHRE**

Brigitte Volkery  
Chefarztsekretärin der Orthopädie

#### **25 JAHRE**

**Dorothy Bölting**  
Chefarztsekretärin der Rheumatologie  
**Marlies Fehrmann**  
Krankenschwester auf der Station A 2  
**Perihan Güngör**  
Mitarbeiterin im Reinigungsdienst  
**Birgit Harren**  
Diplom-Bibliothekarin in der Bücherei  
**Maria Hermes**  
Pflegehelferin auf der Station C 2  
**Margret Jaeger**  
Pflegehelferin auf der Station C 3  
**Herbert Keilinghaus**  
Med. Bademeister im Therapiezentrum  
**Ursula Kroner**  
Arzhelferin im Physikalischen Labor  
**Bernadette Langner**  
Mitarbeiterin in der Verwaltung

#### **20 JAHRE**

**Martina Bartmann**  
Mitarbeiterin in der Orthopädischen Werkstatt

#### **Annette Borgmann-Uysal**

Krankenschwester im Hauptnachtdienst

#### **Ingrid König**

Krankenschwester auf der Station B 2

#### **Margret Heimeier**

Kinderkrankenschwester auf der Polarstation

#### **Roland Sperling**

Masseur und Med. Bademeister im Therapiezentrum

#### **10 JAHRE**

#### **Barbara Achtermann**

Krankenschwester auf der Station B 1

#### **Ralf Beier**

Krankenpfleger auf der Station C 3

#### **Martha Daldrup**

Fachkrankenschwester in der Anästhesie

#### **Gabriele Drees-Winkels**

Krankengymnastin im Therapiezentrum

#### **Kerstin Hähner**

Mitarbeiterin im zentralen Schreibbüro

#### **Andrea Hartmann**

Pflegeseekretärin auf der Polarstation

#### **Peter Hüsemann**

Krankengymnast im Therapiezentrum

#### **Stephanie Kaltenborn**

Krankenschwester auf der Station C 2

#### **Karin Katzmarzik**

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

#### **Martina Kühnapfel**

Masseurin und Med. Bademeisterin im Therapiezentrum

#### **Gisela Lienau**

Krankenschwester auf der Station B 2

#### **Norbert Linnemann**

Maurer im Technikbereich

**Bettina Menke**

Krankenschwester auf der Station C 1

**Katarina Müller**

Krankenschwester auf der Station C 2

**Gabriele Naczynski**

Mitarbeiterin an der Zentralspüle

**Petra Penger**

Wirtschafterin in der Küche

**Danuta Rutka**

Pflegehelferin in der Kältetherapie

**Ursula Simon**

Krankenschwester auf der Station B 1

**Bettina Smykalla**

Altenpflegerin auf der Station C 1

**Dietmar Specht**

Stellvertretender Geschäftsführer

**Hans-Günter Sudhoff**

Bäckermeister in der Bäckerei

**Melanie Schürmann**

Krankenschwester im OP

**Daniela Schubert**

Mitarbeiterin in der Verwaltung

**Claudia Schulze-Niehoff**

Krankenschwester auf der Station B 4

**Helena Steitz**

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

**Maria Steltig**

Krankenschwester auf der Station C 3

**Adriana Stiller**

Mitarbeiterin in der Küche

**Stephan Wenzel-Bäcker**

Fachkrankenpfleger in der Anästhesie

**Simone Wichtrup**

Erzieherin auf der Polarstation

**Ursula Wotzka**

Mitarbeiterin in der Küche

ST. ELISABETH-STIFT

**30 JAHRE**

**Annette Kaiser**

Wohnbereichsleitung EG, St. Elisabeth-Stift (1975 - 1997 St. Josef-Stift)

ST. JOSEFS-HAUS ALBERSLOH

**10 JAHRE**

**Olga Kadjan**

Krankenschwester im St. Josefs-Haus  
(1995 – 2000 St. Josef-Stift)

**Marita Simon**

Pflegehelferin im St. Josefs-Haus



**ST. JOSEF-STIFT** SENDENHORST